

Ein Frühaufsteher für Wien

Vor 20 Jahren debütierte er an der Wiener Staatsoper mit „L'Italiana in Algeri“, nun kehrt **Franz Welser-Möst** als Generalmusikdirektor an das prominente Opernhaus zurück. Werner Pfister sprach mit dem Dirigenten über seine Ernennung, seine Zukunftspläne sowie das, was in Wien so ganz anders ist.

Werner Pfister Herr Welser-Möst, erinnern Sie sich noch an den 6. Oktober 1987?

Franz Welser-Möst Ja, ich erinnere mich sehr gut – es war nicht der beste Tag in meinem Leben. Ich war damals noch recht „grün“, und ich verstand vom Metier Oper sehr wenig. So hat es nach meinem Debüt denn auch lange gedauert, bis ich wieder an die Wiener Staatsoper zurückkam. Und ich sage: zu Recht.

WP Fast genau 20 Jahre nach Ihrem Debüt ziehen Sie nun als designierter Generalmusikdirektor in Wien ein, in einer Doppelintendanz zusammen mit Dominique Meyer.

FWM Mein Amt trete ich erst am 1. September 2010 an. Vorläufig habe ich einen so

sagen mein Administrator. Das stimmt nicht, und ich bin froh, wenn ich hier mit dieser Mär aufräumen kann.

WP Seit wann kennen Sie Dominique Meyer?

FWM Eigentlich erst, seit wir beide bestallt worden sind. Ich kannte natürlich seine Arbeit, aber persönlich haben wir uns erst jetzt getroffen. Denn alles ging ja sehr schnell. Am Tag, bevor die neue Leitung der Staatsoper bekannt gegeben werden sollte, rief man mich aus dem Ministerium an und fragte mich, ob ich mir vorstellen könnte, unter dem Intendanten Dominique Meyer Generalmusikdirektor zu werden.

WP Ihre Antwort?

FWM Ich sagte, dass ich mir

FWM Überhaupt nicht. Mitte Mai hatte ich mit Bundesministerin Claudia Schmied ein drittes Gespräch gehabt. Sie hatte insgesamt über 30 Sondierungsgespräche geführt, sie war äußerst tätig, und ich schätze sie außerordentlich. Sie fragte mich, was ich von der Wiener Staatsoper hielte, wie ich sie im internationalen Zusammenhang sähe und was ich fände, dass an der Staatsoper geändert werden sollte.

WP Genau das möchte ich Sie jetzt auch fragen: Wo steht die Staatsoper heute? Und was werden Sie ändern, wenn Sie als Generalmusikdirektor einziehen?

FWM Darauf kann ich Ihnen nicht antworten, denn was ich damals mit der Bundesmi-

ich mich hüten, irgendetwas an der jetzigen Intendanz zu kritisieren. Was immer man sagt, es wird sofort als negative Kritik ausgelegt. Ich schätze Ioan Holender sehr, ich habe einen großen Respekt vor ihm und mag ihn auch persönlich sehr gern. Das Einzige, was ich Ihnen sagen kann: Gewisse Dinge werden sich alleine schon deshalb ändern, weil dann andere Personen am Ruder sind.

WP Was für ein Gesicht soll Ihrer Meinung nach die Wiener Staatsoper haben?

FWM Die Wiener Staatsoper ist, international gesehen, das absolute Flaggschiff des Repertoiretheaters. Als Generalmusikdirektor müssen Sie ein echtes Bekenntnis zum Repertoiretheater ablegen, sonst dürfen Sie den Posten nicht annehmen.

WP Also werden Sie auch gewöhnliche Repertoirevorstellungen dirigieren?

FWM Ich werde neben den zwei Premieren, die ich in meiner ersten Saison mache, noch acht weitere Opern dirigieren. Das sind immerhin zehn verschiedene Werke in einer Sai-

Nur fünf Stunden blieben ihm für die Entscheidung zum Operndirektor

genannten Vorbereitungsvertrag, der mir die Planungsarbeit ermöglicht. Allerdings muss ich Sie korrigieren: Es handelt sich nicht um eine Doppelintendanz. Sondern es gibt einen voll- und letztverantwortlichen Direktor der Wiener Staatsoper, und der heißt Dominique Meyer. Dann gibt es noch einen Generalmusikdirektor, und der ist – ich sage das jetzt mal scherzhaft – quasi der Leiter für die Abteilung Musik.

WP Ich dachte, die Verhältnisse seien gerade umgekehrt.

FWM Das wurde ganz am Anfang auch so interpretiert, vor allem in der Presse, dass ich „heimlich“ der Chef sei und Dominique Meyer sozu-

das überlegen müsse.

WP Wie lange hatten Sie Zeit?

FWM Genau fünf Stunden. Ich telefonierte mit Ioan Holender, dem aktuellen Operndirektor, und einigen anderen Menschen, die mir beruflich wichtig sind. Selbstverständlich sprach ich auch ausführlich mit Dominique Meyer. Dann habe ich zugesagt. Es war ein Bauchgefühl.

WP Ist Wien wirklich so, dass man den Kandidaten gerade mal fünf Stunden Bedenkzeit einräumt?

FWM Diesmal war es so. Wien ist eben anders!

WP Hatten Sie überhaupt damit gerechnet, dass ein solcher Anruf aus dem Ministerium kommen könnte?

nisterin beredete, war ein persönliches Gespräch, ein berufliches und nicht für die Öffentlichkeit bestimmtes. Und weil ich Wien und vor allem auch die Medien kenne, werde

Biographie

Franz Welser-Möst stammt aus Linz. Erste Engagements führten ihn nach Norrköping (Schweden) und Winterthur (Schweiz). 1987 debütierte er an der Wiener Staatsoper; von 1990 bis 1996 war er Musikdirektor des London Philharmonic. Von 1995 bis 2002 war er Chefdirigent und von 2002 bis 2005 Principal Conductor am Opernhaus Zürich, von 2005 bis 2008 Generalmusikdirektor. In dieser Zeit hat er in Zürich mehr als 40 verschiedene Opern dirigiert, von denen eine Vielzahl auch auf DVD veröffentlicht wurde. Seit 2002 ist Welser-Möst Music Director des weltberühmten Cleveland Orchestra, von dem er mit einem Zehnjahresvertrag ausgestattet wurde. An der Wiener Staatsoper begann er im Dezember 2007 mit der „Walküre“ in der Regie des Burgschauspielers Sven-Eric Bechtolf einen neuen „Ring“.

CD-Tipps

Beethoven, Sinfonie Nr. 9; Cleveland Orchestra (2007); DG/Universal CD

Korngold, Sinfonie in Fis, Lieder; Hendricks, Philadelphia Orchestra (1996); EMI CD

Schmidt, Sinfonie Nr. 4, Variationen über ein Husarenlied; London Philharmonic (1995); EMI CD

Strauss, Alpensinfonie; Gustav Mahler Jugendorchester (2005); EMI CD



Neu

Bruckner, Sinfonien Nr. 7 und 8 (1991/93)
2 CD 5099952094323

Mozart, Requiem, Messe c-Moll; Lott, Wiens, Johns, White u. a. (1987/89)
2 CD 5099952094927

Lehár, Die lustige Witwe; **Strauß**, Walzer; Lott, Hampson, Szmytka, Aler u. a. (1990/93)
2 CD 5099952097423

Schumann, Sinfonien Nr. 2 und 3, **Mendelssohn**, Sinfonien Nr. 3 und 4 (1991/92)
2 CD 5099952095429

Strawinsky, Oedipus Rex, Feuervogel, Bläuersinfonien; Johnson, Lipovsek, Tomlinson, Miles u. a. (1992/93)
2 CD 5099952096921

Alle mit dem London Philharmonic Orchestra; erschienen bei EMI



DVD-Tipps

Berg, Lulu; Aikin, Kallisch, Muff, Stratka u. a., Opernhaus Zürich (2002)

TDK/Naxos DVD 5450270007844

Britten, Peter Grimes; Ventris, Magee, Muff, Opernhaus Zürich (2007)

EMI 2 DVD 5099950097197

Bruckner, Sinfonie Nr. 5; Cleveland Orchestra (2007)
Euroarts/Naxos DVD 880242559180

Mozart, La clemenza di Tito; Kaufmann, Mei, Hartelius, Kasarova u. a., Opernhaus Zürich (2007)
EMI DVD 094637745397

Strauss, Der Rosenkavalier; Stemme, Kasarova, Hartelius, Muff u. a., Opernhaus Zürich (2004)
EMI 2 DVD 724354425899

son, und das in mindestens 35 Aufführungen. Ich habe immer gesagt: Die künstlerische Qualität eines Hauses definiert sich über die Durchschnittsqualität der Aufführungen. Zwar haben wir an der Wiener Staatsoper viele Möglichkeiten, Stars zu engagieren und Spitzenabende zu liefern. Aber – und jetzt kommt es – das kann man nicht an 300 Abenden pro Saison machen. So viele Stars gibt es gar nicht.

WP Und so viel Geld wohl ebenfalls nicht.

FWM Genau. Also müssen

„Die Wiener Philharmoniker sind ein Stein im Fundament der Staatsoper“

wir andere Möglichkeiten nutzen, um die künstlerische Qualität zu heben.

WP Woran denken Sie konkret?

FWM An Aufbauarbeit, die nicht vor dem Publikum stattfindet, sondern hinter den Kulissen. Ich denke an die Sängerprouben, an die ganze Korrepetitoren-Mannschaft – das sind Dinge, die ein General-

musikdirektor wirklich in der Hand haben muss. Damit kann man wesentlich zur Durchschnittsqualität beitragen. Auch der Aufbau einer neuen Sängergeneration gehört dazu.

WP Haben Sie als Generalmusikdirektor Vollmacht über die Sängerbesetzungen?

FWM Für jene Aufführungen, die ich selber dirigiere, ja.

WP Und für die anderen? Wird die Öffentlichkeit nicht automatisch auch für diese Sängerbesetzungen den Generalmusikdirektor verantwortlich machen?

FWM Das wäre falsch, denn es gibt da ganz klare Bedingungen. Dazu muss man die österreichischen Spezifika kennen: Es gibt ein Bundes-theatergesetz, das vorschreibt, dass es einen letztverantwortlichen Direktor geben müsse. Dieser kann mir zwar eine Art „Bestimmungsrecht“ übertragen, was meine eigenen Aufführungen anbelangt, obwohl auch das von Gesetzes wegen klar ihm übertragen ist. Darüber hinaus aber würde er mit dem Gesetz in Konflikt kommen, wenn er mir sagte: Die Sängerbesetzungen machst alle Du, 300 Abende

die auf den Spielplan kommen?

FWM Ich sage schon, was ich selber dirigieren möchte, Dominique Meyer kann mir – wie man so sagt – kein Stück „aufs Auge drücken“. Gleichzeitig sollte man nicht unterschätzen, wie pragmatisch man an einem solchen Haus sein muss. Vieles regiert sich hier von selbst, sagte einmal Otto Schenk.

WP Zum Beispiel?

FWM Ich denke an die Reisetätigkeit der Wiener Philharmoniker, wobei ich die um Gottes willen nicht kritisieren möchte. Aber darauf gilt es sich einzustellen, denn die Wiener Philharmoniker sind ein riesiger Stein im Fundament der Staatsoper. Hier kann ich als musikalischer Leiter dazu beitragen, die Probenabläufe effizienter zu machen und auf das künstlerische Produkt so zu fokussieren, dass unter dem Strich etwas Besseres herauskommt.

WP Etwas Besseres? Die Wiener Philharmoniker sind doch bereits absolute Spitze?

FWM Die Wiener Philharmoniker sind ein sehr spezielles, einzigartiges Orchester.

im Jahr. Das darf er gar nicht – und das ist wichtig zu wissen. Als Generalmusikdirektor kann ich mitreden, ich kann dreinreden; ich kann für meine eigenen Produktionen Regisseure ablehnen, und ich kann auch bei Ensemble-Fragen mitbestimmen. Aber die Verträge unterschreibt Dominique Meyer.

WP Wer sucht die Opern aus,

Einfach unvergleichlich. Ich glaube, es geht sehr wesentlich darum, dieses Orchester, wenn es im Graben sitzt, zu fordern. Denn die wollen ja gut spielen. Dieses Orchester hat eine unglaubliche Energie. Ich werde nie jenen „Tristan“ im Herbst 2003 vergessen, als ich für Christian Thielemann einsprang – da ist wirklich das Eis zwischen mir und den Wiener

Philharmonikern gebrochen. Dieses Orchester saß fünf Stunden lang sozusagen auf der Stuhlkante und unterstützte mich mit einer unglaublichen positiven Energie.

WP Hatten die Wiener Philharmoniker ein Mitspracherecht bei der Bestallung des neuen Generalmusikdirektors?

FWM Glauben Sie allen Ernstes, dass in Österreich eine solche Entscheidung gegen die Wiener Philharmoniker getroffen werden könnte? Nie! Da gab es entsprechende Interviews, und die philharmonische Spitze – Clemens Hellsberg und Dieter Flury – äußerte sich dahingehend, dass man sich Welser-Möst als Generalmusikdirektor durchaus vorstellen könne.

WP Sie sind Österreicher. Ist das ein Vor- oder ein Nachteil für den künftigen Generalmusikdirektor?

FWM Beides. Als Österreicher kennt man gewisse „Österreichismen“ recht gut, was eher ein Vorteil ist. Sicher wird es umgekehrt immer Leute geben, die sagen, der Messias sei eben doch nicht gekommen.

WP Im „Standard“ las ich neulich, Sie seien ein Frühaufsteher mit Hang zur Askese.

FWM Ich bin ein notorischer Frühaufsteher, leider. Aber „mit einem Hang zur Askese“ würde ich nicht sagen. Sondern mit einem großen Glauben an die Disziplin. Sie allein ermöglicht es uns, die Energien und Kräfte zu fokussieren und möglichst effizient einzusetzen. Disziplin ist nichts Negatives!

WP Sondern ist auch eine Sache des Respekts voreinander?

FWM Disziplin ist für mich eine absolute Herausforderung und Notwendigkeit, um Spitzenleistungen zu errei-

chen. Nehmen Sie als Beispiel Christa Ludwig, die gerade 80 geworden ist, nehmen Sie Mirre Freni oder Simon Keenlyside. Das sind alles disziplinierte Künstler.

WP Am Opernhaus Zürich konnten Sie überdurchschnittlich viele Opern-DVD-Produktionen aufnehmen. Wird das in Wien auch möglich sein?

FWM Inzwischen sind es wohl 15 Opern. Für mich sind das Momentaufnahmen – und sicher kein großes Geschäft. Jedenfalls machte ich das nicht, um jetzt zu sagen, ich würde damit das große Geld verdienen.

WP Aber vielleicht ein Feriengeld?

FWM Ein Zubrot, wie man so schön sagt. Das große Geld mit solchen DVD-Produktionen machen heute nur noch Ausnahmeerscheinungen wie eine Netrebko oder ein Lang Lang. Dass sich von meiner CD-Einspielung von Beethovens Neunter mit dem Cleveland Orchestra bisher weltweit 6.000 Stück verkaufen ließen, gilt schon als sehr gut. Viele bleiben heute unter 1.000.

WP Eine letzte Frage: EMI gibt Ihre alten Aufnahmen mit dem London Philharmonic neu heraus. Wie stehen Sie dazu?

FWM Auch das sind Momentaufnahmen. Wenn sie den Leuten noch heute gefallen, dann ist es recht, und wenn nicht, dann kann ich das auch nicht ändern. Vielleicht macht EMI damit ein kleines Geschäft, und das finanziert möglicherweise wieder eine Aufnahme, die ich heute machen möchte.

WP Gibt es konkrete Pläne?

FWM Das ist schwierig. Mehr kann ich dazu nicht sagen.

BEETHOVENFEST BONN

29.8. - 28.9.2008



WWW.BEETHOVENFEST.DE

TICKETS 0180 - 500 18 12 (0,14 € / Min.)

INFOS 0228 - 20 10 345